



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das Gebet: Atemholen bei Gott

15.03.2002

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.28

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-35941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-35941)

Rohrham, (Magre Paar) 15. März 2002, 20, oak 1

Das Gebet: Atemholen bei Gott.

AT-DAI 1.3.1.54.28

Das Thema ist gut gewählt: Gebet als Atemholen bei Gott. Es ist keine besonders sensationelle Thema, aber es ist fundamental. Erst mit dem Beton entfaltet sich das, was man Religion nennt. Ohne Gebet bleibt Religion bei Wort, ein doktrinäres Thema, ein Redem über etwas, ein Kulturgeschwätz. Mit dem Beton wird Religiosität zum Ernstfall.

Wenn ich hier ein paar Gedanken zum Beton geben soll, dann wird sich zunächst nichts Bestens zu finden, als auf Jesus zu schauen. Herr lehre uns beten, haben die Jünger gesagt:

1) Er hat die Stille geübt.

Das Leben war damals ja bei weitem nicht so laut, ablenkend, beschlagend und unbesinnlich wie heute. Trotzdem hat er die Stille gesucht, sogar sagen als Voraussetzung, als bester Milieu, als notwendige Atmosphäre zum Beten. Und so können wir Christus nachfolgen in die Wüste Juda, 40 Tage. Wer sie kennt, die Wüste Juda, der weiß, sie ist Einsamkeit zum Polster. Daran sehen keine Bäche und keine Wälder, da gibt es keinen Schellenklang und keinen Meidmümpf. Da ist wirklich alles still. Und dieses Schweigen hat der Herr ^{schon} geschmeckt - fürs Beten, für das Gespräch mit dem Vater.

Das heißt für uns, dass wir hier und da einen Raum der Stille brauchen. Es ist gleich, wo er ist. Es kann eine leere Kirche sein, eine Wallfahrtskapelle, ein Bank am Waldrand, eine Zucht am Schreibtisch oder am Abend bei einer Leselampe, ein Blick über die Berge, ein Rast am See. Wer zum Herztönen des Gebets kommen will, nimmt am besten den Weg durch den stillen Park. Ich habe die Liebe zum Beten eigentlich am Meisten in der Stille gewonnen: In der Stille des Gefängnisses, in der Stille nordischer Nächte auf irgendeinem verlorenen Posten in Lappland, in der Stille der Wege von Jemsbrück auf die Wawrast und von Jemsbrück über die Wälder nach Georgenberg. Wir ich mit jungen Tausendern die Alpenküre gehalten habe, dann hat sich der Bruch herausgebildet, nach der heutigen Messen auf dem halben Strande in die Stille. Der Altar war auf einem felsigen Nebel dem Gletscherbruch, und die Sonne ^{war} war ^{er} waren die letzten Strahlen hinunter in dem Talgrund, und oben gleich in die Gletscher. Und die jungen Leute verhielten sich im felsigen Gelände. Auf dem Felsen und über dem Wäldchen sah da und da

emmer. Nentlich hat mir einer von damals
 gesagt: Diese halbe Stunde nach der
 Messe (der dem Talsobler) mit dem rati-
 schenden Bächen sei für ihn eine der wich-
 tigsten Erfahrungen des Lebens gewesen. Ich
 sage das, wie wir ja so oft eigentlich auch
 dem gottesdienstlich in dem Lärm überleben,
 sehr oft überleben müssen. Aber für die
 Kontinuität des Gebets braucht man hier und
 da die Stille. Jesus hat sie auch gebraucht
 und gewünscht: In der Wüste, auf den Bergen
 Galiläas, an dem Ufer des Sees, an einem
 Ort, am Ölberg...

2) Er hat den Willen des Vaters gewünscht
 Das ist eine ganz entscheidende Grundhal-
 tung des Gebets. Wir brauchen ja um an
 dies Augenblick zu denken, wo die heutige
 Schrift uns einmal für ein paar Augenblicke
 einen Blick in sein intimstes Beten gewährt,
 am Ölberg. Es ist ein Gebet in der Bedräng-
 nis. Es ist das Gebet im Trostlosen, Nichtver-
 standenen, allein gelassenen und bevölkerten Jesu
 Vater, nicht wie ich will, sondern wie du
 willst. Es ist alles Gott anhängestellt, auch
 das, was schwerlich ist und was man im
 Augenblick nicht bejahen kann: Der Tod eines
 lieben Menschen, die schwere Krankheit, der
 familiären verdross, das große Anliegen, die
 erschütternde Heilung, das Gelingen eines Vor-
 habens: Letztlich ist alles Gott anhängen-
 gestellt - und zwar im Vertrauen: Er will
 immer nur das Beste: Ob im Schrecken der
 Krieger oder in Erwartung einer Operation,
 ob im schwierig zu akzeptierendem Leiden oder
 im geistigen Verfall eines eroberten Menschen, der
 sein Wissen erschreckend verändert: Im letzten
 Will Gott mir das Beste.

Diese grundsätzliche Hingabe ist das
 Entscheidende in der Gebetschule Jesu
 Christi. Wohlgemerkt - diese grundsätzliche
 vertrauensvolle Hingabe an Gott bricht nicht,
 die dürfen nicht auch unsere verschieden-
 sten Sorgen vorbringen, um Heilung & Trost, um
 das Wohl mit dem Gehirnschaden, um das Ge-
 lingen eines Projekts, um eine zerbrechende
 Ehe oder ein Berufswohl oder eine wirt-
 schaftliche Sorge. Aber hinter allem wird
 der Satz stehen: Dein Wille geschehe.

Übrigens - wenn wir das im Vaterunser
 beten, dann, Dein Wille geschehe wie im
 Himmel so auf Erden, dann heißt das
 nicht unmittelbar: Dein Gebote und Verbote,

Deine Weltregierung und deine Herrschaft. Nein, dann bist du das: Dein Herz will ge-
sche auf der ganzen Welt. „Gott will, dass
alle Menschen gerecht werden“ - So steht's
in der Schrift. So ist's ein Glaubenssatz, ein
Dogma der Kirche.

Es gibt auch eine andere Art zu beten:
Magische Kettenbriefe, Gebetsbücher, die
bedeutsamer heißt, Tips, der Wallfahrtsort
da nicht er, sonst nicht es nichts. Die beiden
früher mit „unser Herr im Elend“ und die Tücher
gott im „Walden“. Oder die Italienerin
mit dem hl. Antonius. Oder die feste Stellung:
Ich hab schon probiert - Beten nicht nichts.
Gebet als Selbstbedienung, als Kaufmann-
antwort. Das ist kein Beten, das ist Be-
schwörung. Man versteht Gott mit je-
stimmt Gebetsleistungen oder Gebetsfor-
men zu tun. Und das ist nicht Religion,
sondern Magie. Das ist das gleiche, wie's
der Mediziner beim Regenerat machen
möchte: Mit best. Ritualen, unruhigen Worten,
um Erfolg erzwingen.

Das Gebet Jesu ist ganz anders.

Bitten, und ihr werdet empfangen

3) Wenn wir diese Grundhaltung haben,
können wir Gott um alles bitten.
Ja Jesus sagt sogar, dass wir um kei-
nes Logen nachsehen sollten, dass wir ein
Anliegen vielleicht vorgehen haben: Der
Herrliche Geist hat schon für euch ein.

Bitten und ihr werdet empfangen
Mt 7,8, Joh 16,24.

Jesus versichert uns, dass es das „unsonst-
beim Gebet, wie er es uns lehrte, nicht gibt.
Gott erhört uns immer, wenn er uns das
nicht gibt, was wir anpreisen, dann gibt er
uns Besorgnis (Wenn dein Sohn um Brot bittet,
gibst du ihm dann eine Schlange? und wenn er
um ein Ei bittet, um eine Skorpion?)

Schutzengel fest 1944: Ein Volltreffer ^{Ein Splitter}
im Haus, hat die ^{bei der} Mutter gebot ^{Brille} der mich 3 m
hinausgeworfen hat, am Volltreffer auf dem Stein
neben mir, der mir den Mantel zerfetzt und
mein fränkisch. Maschinengewehrgarben. Einige
Schlossen am Ufer. Der Tüchergang - und großer
Schutzengel fest, die Mutter hat gebetet.

Die Mutter hat auch für meine Brüder ge-
betet, aber er ist gefallen, im April 45. 2 Tage
vorher: Lieber Mann, es war Gottes Kind. Ich
habe ministrirt und bin zum Kommando gegangen
macht sich um mich kein Sorgen!

2 Tage später ist er gefallen. Hat das Gebet
der Mutter versagt, dass es Christus los, hat
Gott sich abgedreht. Nein, es hat ihm sieben
Größen geschenkt als mir.

4) Vater, ich danke dir
 Ich und mein Schluss auf die edelste
 Form der Religiosität hinweisen, die
DANKBARKEIT.
 Der freundschaftliche Jertum: Religion, das ist
 das Pflaster, das sich der Mensch für sei-
 ne Wehwehchen und frustrierten wecht.
 Ohne Frustration gäbe's gar keine Religion.
 Das war ein Jertum eines saarist sicher ge-
 schulten und ästhetisch sehr seriösen Mannes.
 Die höchste Form der Religiosität ist
 motiviert aus dem Gedankenerlebnis
 des Daseins. (Ich danke dir von innen zum Höch-
 sten ich für d. Kunst danke. ^{o.d. gehen, was ich}
 für die Eltern. ^{zu danken}
 für gute Menschen und Freunde
 für geistige Gesundheit.
 für die Natur, die Dinge,
 für das Studium, wertvolle Bücher.
 für Erhörungen
 für überstandene Gefahren, Krankheiten
 für meine Lehrer und Helfer, meine
 Mitbrüder und tausend andere Dinge.
 Die Dankbarkeit ist keine Tugend der Epoke.
 Der Wohlstand macht tausend gute Dinge
 zu selbstverständlichkeiten;
 Das armuts. Kind am Hafenkar.
 Das Warm.
 Wohlstand macht sehr leicht verwöhnt
 und bläst.
 Auch die Demutbrille
 Danken und denken
 Undankbarkeit ist das Laster der gedau-
 Knecht. Aber im Besonderen dankt, ist
 dankbar.

Jesus und das Gebet

- 1) Er hat die Stille gesucht
- 2) Er hat den Willen des Vaters gesucht
- 3) Er hat gesagt: Bittet und ihr werdet empfangen
- 4) Er hat gebetet: Vater, ich danke dir

Wie Gebetsformeln: Ps 139; keine Vorschriften
 Rosenkranz;
 Ein langer Psalm: 3788 07887 5